

Die Personen und Institutionen, die sich in der Landesgeschichte auf Spurensuche begeben, sind so zahlreich, dass der Überblick schwer fällt. „Momente“ stellt regelmäßig Spurensucher aus Baden-Württemberg vor – diesmal das Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs (BAF).

# „Geschichte ist machbar, Frau Nachbar!“

## Das Frauenarchiv BAF e.V. in Tübingen

Seit bald 25 Jahren gibt es das Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs. BAF ist Wissensspeicher zur regionalen Frauengeschichte, Raritätenkabinett mit seltenen Materialien sowie Knotenpunkt für die Vernetzung von Forschung und Information. In Baden-Württemberg ist BAF das einzige Frauenarchiv – und es kämpft mit großen Schwierigkeiten.

Die Gründungsidee für ein Frauenarchiv hatten Mitte der 1980er-Jahre junge Sozialwissenschaftlerinnen, die sich mit der ersten deutschen Frauenbewegung beschäftigten. Die Quellenlage war schwierig, Stadt-

und Staatsarchive boten kaum Material, Frauen tauchten in der offiziellen Geschichtsschreibung nur selten auf. Es fehlten Orte, an denen frauengeschichtliche Zeugnisse bewahrt und dokumentiert werden – und Orte des Austauschs und der Begegnung von Frauen. So entstand die Idee der Frauenarchive: Sie sollten Frauengeschichte sichern, Forschung initiieren, Erkenntnisse öffentlich machen und Raum für ein kollektives Gedächtnis von Frauen bieten.

Im Jahr 1987 wurde BAF gegründet – ein „autonomes feministisches Projekt, unabhängig von Parteien, Wirtschaft und Hochschule und in der Tradition der politischen Frauenbewegung“. Obwohl in einer Universitätsstadt beheimatet, sollte das Archiv bewusst kein akademischer Ort, sondern offen für alle Frauen sein. Schon bevor BAF über eigene Räume verfügte, wurden die Vereinsfrauen aktiv: Arbeitsgruppen entstanden, eine Archivsystematik wurde erstellt, biografische Interviews geführt, finanzielle Unterstützung gesucht und Veranstaltungen organisiert. Programmatisch war der Titel der ersten Vortragsreihe: „Geschichte ist machbar, Frau Nachbar!“ (ab 1990).

1990 fand sich ein erster Ort für den Grundstock des Archivs, der bislang in Kellern, Dachböden und Garagen geschlummert hatte. Dazu gehörte der

Nachlass des aufgelösten Tübinger Frauenzentrums und Überlassungen einzelner Frauen. So kam etwa die „Kladde“ ins Archiv, ein Rundbrief, mit dem frühere Luftwaffenhelferinnen noch Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Verbindung blieben.

Im BAF-Archiv gesammelt werden Materialien von Frauengruppen, -vereinen und -verbänden, Nachlässe von Einzelpersonen sowie Fotos, Plakate und sogenannte „Graue Literatur“ (Flugblätter, Rundschreiben und Dokumentationen). So bieten die Akten des Landesfrauenrats Baden-Württemberg Einblick in über 40 Jahre Frauenpolitik. Daneben stehen Überlassungen durch autonome Frauen von der Tübinger Frauenakademie über §218-Gruppen, durch Frauenhaus-Initiativen, den Lesbenchor bis hin zum Sportverein für Frauen und Mädchen. Sammlungsschwerpunkt ist die Zeit ab den 1970er-Jahren, doch findet sich auch manch ältere Rarität. In Süddeutschland seinesgleichen sucht das seit über 20 Jahren geführte Pressearchiv. Ein Teil des Archivbestands konnte mit Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg verzeichnet werden. Wichtige Facetten einer „Landesgeschichte der Gleichberechtigung“ sind so über Findbücher erschlossen und nutzbar.

Ergänzt wird das BAF-Archiv durch eine umfangreiche Spezialbibliothek zu

### Daten und Fakten

*Gründung: 1987*

*Bestände: rund 5.000 Bücher, 80 lfd. Meter Akten, Presseauschnittsarchiv, Foto- und Plakatsammlung*

*Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs*

*Rümelinstr. 2, 72070 Tübingen*

*info@baf-tuebingen.de, www.baf-tuebingen.de*

*Es finden regelmäßig offene Treffen statt.*

*Infos unter Tel. 07071 / 369 349.*

*Konto-Nr. 55 850 006, Volksbank Tübingen, BLZ 641 901 10.*

Frauengeschichte, Frauenbewegung, feministische Theorie, Körper und Seele, Kunst oder Politik – aber auch Biografien, Romane und ein Krimi-Regal. Wahre Schätze aus der Geschichte der neuen Frauenbewegung birgt die Zeitschriftensammlung mit über 200 Titeln.

Aus BAF-Arbeitsgruppen von historisch und sozialwissenschaftlich forschenden Frauen sind neue Projekte wie das Netzwerk Frauen&Geschichte Baden-Württemberg oder das Genderforschungsinstitut tifs erwachsen. Die Ergebnisse von Forschungsarbeiten bei BAF zum Schwerpunkt Oral History sind in Form von Publikationen etwa zum Frauenalltag im Nationalsozialismus greifbar.

BAF ist aber nicht nur Informationspool, Archiv und Vernetzungsort, sondern bietet auch Vorträge und Lesungen, frauengeschichtliche Stadtrundgänge, Exkursionen, Reisen, Filmabende und Erzählcafés. Einem breiten Themenspektrum widmen sich die Ausstellungen, die von BAF-Frauen konzipiert, organisiert – und manchmal sogar selbst gebaut wurden: Gezeigt wurden regionale Künstlerinnen oder die Geschichte des Internationalen Frauentags; größere Ausstellungen wie „100 Jahre Frauenstudium an der Universität Tübingen“

und „30 Jahre Neue Frauenbewegung“ erreichten mit umfangreichem Begleitprogramm viele Interessierte.

Diese anspruchsvollen Projekte stellen jeweils hohe Anforderungen an Kräfte und Einsatzbereitschaft der ehrenamtlich Aktiven. Hatten die Gründungsmütter Ende der 1980er-Jahre noch die Vision eines blühenden Archivs mit gesicherter Infrastruktur und bezahlten Stellen, sieht die Realität inzwischen anders aus. Mit Ausnahme befristeter ABM-Stellen in den 1990er-Jahren sowie kurzzeitiger Werkverträge für die Materialerfassung gibt es für das große Arbeitspensum bei BAF keinerlei Grundfinanzierung. BAF lebt vor allem von der Begeisterung und der Leidenschaft seiner Aktiven – und von ihrem hohen Verantwortungsgefühl.

Dieser Mangel an Geld ist typisch für „Archive von unten“. Bei BAF deckt der einzige Zuschuss nicht einmal die Hälfte der Raumkosten. Mitgliedsbeiträge und Spenden müssen für weitere Ausgaben herangezogen werden. Projekte wie die Verzeichnung von Archivalien oder die Bezahlung der Aktiven sind seit langem Utopie. Angesichts des permanenten Überlebenskampfes ist es erstaunlich, dass BAF so lange durchgehalten hat. Obwohl

sich das Frauenarchiv über die Jahre als Anlaufstelle etabliert hat, ist dieses einzigartige Projekt in Gefahr. Sinkende Ressourcen an Zeit, Kraft und Geld nehmen den wenigen aktiven Frauen die Luft zum Atmen. BAF sucht deshalb nicht nur Frauen mit Lust auf Engagement, sondern auch Mitglieder und Spender/-innen. Vor allem aber braucht es sichere Finanzquellen für den Erhalt dieses Ortes der Frauen(bewegungs)geschichte.

BAF bewahrt einen wichtigen Teil des gesellschaftlichen Gedächtnisses und macht ihn der Öffentlichkeit zugänglich. Dass Bewegungsarchive bedeutende Orte der Sicherung der kulturellen Überlieferung sind, erkennt die Fachwelt immer stärker an. Von symbolischer Anerkennung allein kann freilich kein Archiv (über-)leben. Will eine Gesellschaft ihre historischen Wurzeln nicht verlieren, muss sie sich diese Arbeit etwas kosten lassen.

Bea Dörr ist Fachreferentin bei der Landeszentrale für politische Bildung und seit über 15 Jahren bei BAF aktiv. Am Herzen liegt ihr vor allem die Erforschung Tübinger Frauenbiografien sowie die schon traditionellen Rundgänge auf den Spuren Tübinger Frauen.



Die Anfänge des Tübinger Frauenarchivs in den ersten noch provisorischen und engen Räumen (1990).